№ 1605. Dienstag, den 25. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 25. November, 11 Uhr Vormittags.

Berlin, 25. November. Ein gestern Abend nach Cassel abgegangener Feldjäger überbringt eine Depesche der preußischen Regierung an den kurhessischen Minister v. Dehn-Rothfelser.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 24. November. Der heutige „Constitutionnel" sagt: Fremde Journale haben von einer zweiten Note Drouyn de Lhuys in Bezug auf eine Vermittelung in Amerika gesprochen; wir können bestätigen, daß das Gerücht vollständig unbegründet sei.

Schleswig-Holstein und die preußische Regierung.

Durch den neuesten Notenwechsel zwischen Dänemark von der einen und England, Preußen und Oesterreich von der andern Seite ist die Schleswig-Holstein'sche Sache wieder in den Vordergrund getreten, und zwar um so mehr, als man von gewisser Seite her noch immer die Meinung aufrecht zu erhalten sucht, als sei Herr v. Bismarck nicht nur Willens, was wir freilich nicht bezweifeln, sondern er sei auch im Stande, die auswärtige Politik Preußens in so kräftigem und so nationalem Sinne zu führen, wie es nur etwa unsere Greise erlebt haben. Um vieles verwunderlicher noch ist, daß die in Aussicht gestellte volksthümliche Politik nach Außen hin ein völlig ausreichendes Mittel sein soll, um die unvolksthümliche innere Politik der allerneuesten Aera dem Volke mit einem einzigen Zauberschlage in dem Brillantfeuer der allerschönsten Volksthümlichkeit erscheinen zu lassen.

Wir haben eine innere Politik, die ihren Ausgangspunkt, und allerdings nur ihren Ausgangspunkt von dem Plane einer Armeereform mit Festhaltung der gesetzlich bestehenden dreijährigen Dienstzeit genommen, und die um dieser dreijährigen Dienstzeit willen es gestattet hat, daß die Schleusen der Reaction geöffnet werden durften, um ein friedliches und gesegnetes Land mit ihren Wassern zu überfluthen. Man urtheile, ob dem also heimgesuchten Volke durch irgend etwas Anderes, als durch die entschiedenste Umkehr, durch die kräftigste Schließung jener Schleusen für immer, die Kraft zur Niederwerfung seiner Feinde und zur Eroberung derjenigen Stellung in Europa verliehen werden kann, deren es nicht bloß um seiner Würde willen, sondern auch zur Befestigung seiner inneren Verhältnisse, zur Wahrung aller seiner materiellen und geistigen Interessen schlechterdings bedarf. Daran jedoch wollen wir nur mit einem kurzen Worte erinnern, daß wir auch von dem gegenwärtigen Ministerium erwarten, daß es in Betreff Schleswig-Holsteins das thun wird, was jetzt und gerade jetzt keine preußische Regierung, welche Parteifarbe sie auch trage möge, unterlassen kann. Freilich würde inmitten der Ausführung die Kraft zur Vollendung ihr sicherlich versagen, sofern sie mit geschlossenen Augen an dem gegenwärtigen System ihrer inneren Politik festhielte. Aber dieses System selbst wird durch die unerbittliche „Logik der Thatsachen" beseitigt werden, und unter einem andern System wird das preußische oder vielmehr das deutsche Volk die Kraft gewinnen, die Fahne des deutschen Rechtes an der Königsau eben so wohl aufzupflanzen wie an der Saar.

Unsere Provinz gehört zum deutschen Bunde eben so wenig wie Schleswig; dem deutschen Volke jedoch gehören wir nicht minder an, aber auch nicht mehr als unsere Brüder jenseits der Eider. Wir würden von ihnen verlangen, daß sie in jeder Noth und Gefahr mit aller ihrer Kraft für uns und für das gesammte Deutschland einträten; aber jetzt bedürfen wir ihrer Hilfe nicht, wohl aber sie der unsrigen. Darum rufen wir für sie nicht etwa den Bundestag an, der uns nur so weit angeht, als er uns wie dem ganzen Deutschland im Wege ist. Wir fordern auch unsere gegenwärtige Regierung nicht auf, daß sie deutsches Recht und deutsche Ehre an beiden Ufern der Eider zur Geltung bringen solle. Wir sprechen auch zu ihr nicht im Namen des preußischen Volkes, das ja in den Augen ihrer Freunde am wenigsten durch die Presse unserer Partei und nicht einmal durch die verfassungsmäßig und frei erwählten Vertreter des Landes, sondern lediglich durch die Ueberbringer der Loyalitäts-Adressen vertreten wird. Wir erwarten vielmehr von ihr nur, daß sie ihre eigene, ihre specifische Regierungsehre zu wahren gesonnen ist.

Durch die Verträge und Verhandlungen von 1850 bis 1852 hat die preußische Regierung sich verpflichtet, nicht zu dulden, daß Schleswig-Holstein dänischen Gesetzen und dänischer Tyrannei unterworfen werde. Dennoch hat im Jahre 1855 die dänische Regierung keinen Anstand genommen, diese deutschen Länder einer Gesammtverfassung zu unterwerfen, zu welcher dieselben nie ihre Zustimmung gegeben, ja, gegen die sie ausdrücklich protestirt haben. Erst als Preußen eine liberale Regierung bekommen zu haben schien, entschlossen sich die Dänen, jene Verfassung für Holstein und Lauenburg aufzuheben; aber dänisches Regiment und Abgaben, die nicht von den Holsteinischen und Lauenburgischen Ständen, sondern von dem dänischen Reichsrathe bewilligt sind, lasten noch heute auf ihnen. Und gegen diese schreiende Rechtsverletzung wurde immer nur mit Noten angekämpft. Ja, erst Graf Bernstorff faßte sich das Herz, auch für Schleswig die Aufhebung der Gesammtverfassung und das Aufhören der dänischen Tyrannei, die durch dänische Beamte, Pastoren und Schulmeister gegen jeden freien Athemzug, ja gegen die deutsche Sprache selbst bis in das Heiligthum der Kirchen und der Schulen hinein noch heute geübt wird. Auch die österreichische Regierung unterstützte diese Forderung, natürlich in ihrer Weise. Selbst der englische Minister John Russell ist endlich für das Recht der deutschen Sprache in Schleswig und insbesondere dafür aufgetreten, daß dieses Land nicht einer Verfassung unterworfen werden könne, die es selbst nicht angenommen habe, und eben so, daß man keine Abgaben und keine Gesetze ihm octroyiren dürfe, denen seine verfassungsmäßigen Vertreter nicht zugestimmt hätten. Aber Herr Hall, der dänische Minister, leugnete, daß Dänemark jemals über die inneren und namentlich auch die Sprachangelegenheiten mit Preußen auch nur unterhandelt habe. Und während er der englischen Regierung wenigstens mit der in Diplomatie gebräuchlichen und der österreichischen sogar mit schmeichelnder Höflichkeit antwortet, bedient er gegen Herrn v. Bismarck sich einer Sprache, die man nur als eine unerträgliche Grobheit bezeichnen kann.

Damit ist denn endlich nach zehnjähriger Geduld dem Fasse der Boden ausgestoßen. Darauf kann kein preußischer Minister anders, als mit einem Ultimatum antworten.

Deutschland.

*** Berlin, 24. November. Daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus über kurz über lang aufgelöst werden wird, darüber, scheint es, darf man nicht mehr in Zweifel sein. Es wird daher schon jetzt von Wichtigkeit sein, in allen Wahlkreisen diese Eventualität in's Auge zu fassen und die nöthigen Vorbereitungen für dieselbe zu treffen. Wir erinnern uns alle des umfangreichen Apparats, welchen die Regierung bei den letzten Wahlen in Bewegung setzte. Das damalige Ergebniß trotz aller dieser Operationen darf uns unter unsern gegenwärtigen Verhältnissen nicht als leitende Norm dienen. Das Ministerium ist in sich selbst sehr wesentlich verändert: wir dürfen uns daher auch auf wesentlich andere Wahlbeeinflussungsmaßregeln gefaßt machen. Außerdem ist der reactionaire Anhang in allen Kreisen im Lande, wo überhaupt ein solcher zu finden ist, in äußerste Lebendigkeit gebracht worden, und unterstützt von dem Verwaltungsapparat könnte er, wenn die liberale Partei müßig zusieht, mehr Terrain der Opposition abgewinnen, als im Augenblick von manchen geglaubt wird. Daher muß die Volkspartei bei Zeiten das Ihrige nicht versäumen, um vor und im entscheidenden Augenblick nicht durch Mangel an gehöriger Vorbereitung Schaden zu leiden. — Die Farbe der „Schlesischen Zeitung" ist hinreichend bekannt, ebenso ihre Haltung in der Militärreorganisationsfrage, man braucht sich also nicht zu wundern, wenn sie der letzteren nach wie vor eifrig das Wort redet. Daß aber auch sie in ihren Behauptungen so weit geht, der Opposition nachzureden, sie hätte den Geldpunkt, die Unmöglichkeit, daß das Land die neuen Lasten zu tragen vermöge, nur als unbegründeten Vorwand zur Ablehnung selbst wider besseres Wissen benutzt, diese Verleumdung verdient eine sehr entschiedene Zurückweisung. Weiß denn das genannte Blatt, wie hoch sich die Lasten der Reorganisation für das Land belaufen werden, sobald auf dem bisher vollständig unlimitirten Wege der erste Schritt gethan ist und der erste mit zwingender Nothwendigkeit alle übrigen nach sich ziehen muß? Die ungezählten Millionen, die scheinbar unverfängliche Aeußerung der Regierung, sie würde mit der Reorganisation immer nur im Verhältniß zur Zunahme des Staatseinkommens fortschreiten, die finanzielle Bodenlosigkeit der ganzen Maßregel, das sind die Gründe, welche das Abgeordnetenhaus in gewissenhafter Erwägung des Landesinteresses auch den Geldpunkt als Ablehnungsgrund anzuführen veranlaßten.

— (B.- u. H.-Z.) Vielfach ist von der Reactivirung des unter der Verwaltung des Grafen Schwerin bekanntlich zur Disposition gestellten Ober-Präsidenten von Puttkammer die Rede.

— Die „Magdeb. Ztg." schreibt: „Der Geheime Justizrath Schmaling zu Naumburg, der seit vierundzwanzig Jahren als Mitglied des Appellationsgerichtes in verschiedenen Deputationen den Vorsitz geführt hat, ist kürzlich durch Ministerial-Rescript dieses Vorsitzes enthoben, ihm auch die damit verbundene Remuneration entzogen worden. Herr Schmaling steht als tüchtiger Jurist wie als Ehrenmann außer dem Bereiche jedes Angriffes, aber — er ist liberal, nahm Theil an dem Begrüßungsfeste der heimkehrenden Abgeordneten in Weißenfels und vor Allem Schwiegervater des Abgeordneten Forstmann. Herr Schmaling wird, so wissen wir, die Zurücksetzung nicht als Demüthigung auffassen, er wird eine Ehre darin suchen, für seine Gesinnung zu leiden, und den Staatsdienst nicht verlassen."

— Im neuesten Hefte des Journals des Economistes theilt Herr Baudrillart angeblich aus guter Quelle mit, daß sich eine Vertagung des statistischen Congresses vorbereite. Der Artikel lautet, wie nachstehend:

Der internationale statistische Congreß, welcher seither (1853) in Brüssel, (1855) in Paris, (1857) in Wien, (1860) in London tagte, soll einem zu London gefaßten Beschluße

* Zum Hermannsdenkmal.

Der „Hauptverein für Errichtung des Herrmanns-Denkmals" in Detmold hat unterm 6. d. einen Aufruf erlassen, in welchem er das deutsche Volk mahnt, zur endlichen Vollendung des vor 16 Jahren begonnenen Werkes zu schreiten. Es sind diesem Aufrufe Verzeichnisse der Beiträge zum qu. Denkmal bis zum Juni 1843 (in Summa 34,421 Thlr. 13 Sgr. 3½ Pf.), wie derjenigen vom Juni 1843 bis zum 8. September 1860 (12,072 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.), das Verzeichniß der bis zum letzteren Zeitpunkt vorgekommenen Ausgaben (46,281 Thlr. — Sgr. 8 Pf., Rechnungsbestand somit 212 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.) und ein Kostenanschlag über die noch auszuführenden Arbeiten (34,208 Thlr.) beigefügt. Der Verein fordert die deutsche Nation auf, die noch fehlenden 35,000 Thlr. durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

Zu einer ungelegeneren Zeit konnte dieser Aufruf der sechs Lippe'schen Geheimen Räthe wohl nicht erscheinen. Eine Nation, die ihrem größten Theile nach alle ihre Kräfte und Mittel für einen schweren Kampf nöthig hat, von dessen Erfolg ihr Wohl und Wehe abhängt, muß Pflichten der Dankbarkeit, welche eine lange Reihe von Jahrhunderten unerfüllt geblieben sind, auch heute noch unerfüllt lassen. Dem deutschen Herrmann dankt man gerade in unsern Tagen besser, wenn man alle Kraft der Wiedergeburt seines Vaterlandes widmet, als wenn man Geld sammelt um sein Denkmal zu vollenden. Sehr richtig sagt die „N. B.-Z.":

Ein Hermanns-Denkmal zu errichten ist, ein Gedanke, wie er eigentlich nur einem Deutschen in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre einfallen konnte. Es ist das ein Plan, der nur in so weit bemerkenswerth ist, als er beweist, wie groß die Hoffnungslosigkeit auf realem Gebiete damals war. Wir wenigstens haben den meilenweit sichtbaren Unterbau nie als etwas Halbfertiges, sondern stets nur als das vollendetste Denkmal der Zeit, in der man für ein solch Unternehmen Sinn haben konnte, betrachtet. Illusion und Fiction ist Alles, was an dem Dinge ist.

Denkmäler setzt man Männer, an welche das Volk noch denkt. Wenn die Zeit so sehr vergessen ist, wie die des Arminius, so läßt sich daran keine Erinnerung mehr machen. Nirgends ist ein realer Zusammenhang unserer Verhältnisse mit denen zur Zeit der Römer. Ueber die Zeit Karls des Großen hinaus reichen weder die Volkssagen noch die Anfänge des gegenwärtigen Deutschlands. Die Wirkungen der Herrmannsschlacht gehen höchstens bis zu dem Beginn der sogenannten Völkerwanderung.

Will man Arminius ehren, so kann es nur durch Thaten, die seiner würdig sind, geschehen; eine zerrissene Nation hat ihre ganze Aufmerksamkeit dem zuzuwenden, was in der Gegenwart möglich ist. Ihr vorzuhalten, sie habe heilige Pflichten für Vergangenes zu erfüllen, heißt ihren Sinn auf Vergangenes richten, ihre „Begeisterung für nationale Größe, für Einheit und Freiheit" dämpfen. Wenn die Herren in Detmold meinen: „Jetzt vor Allem ist es an der Zeit, die Erinnerung an jene erste und älteste Heldengestalt der deutschen Geschichte zu wecken, an welcher schon einmal in trüber Zeit die patriotische Begeisterung sich entzündet hat", so verkennen sie gerade so sehr die Gegenwart wie die Vergangenheit, in welcher eben das Trübe war, daß sie sich nur an Erscheinungen, welche fast neunzehn Jahrhundert hinter uns liegen, patriotisch zu begeistern wußte. Eine Vergleichung dieser Zeit liegt nahe. In den Tagen von „Deutschlands tiefster Erniedrigung" griff man noch weiter ins Fabelreich. Der ganze germanische Mythus wurde durchstöbert, sogar Thors Hammer geschwungen, um einige Begeisterungsfunken herauszuschlagen. Daß es undankbare oder gar verwerfliche Arbeiten seien, mit welchen sich die Germanisten in den Jahren 1803 bis 1813 beschäftigten, soll damit nicht gesagt sein, wir tadeln auch nicht die, welche in den Jahren 1836 bis 1846 ein Herrmanns-Denkmal für ein längst gefühltes Bedürfniß erachteten. Wir wollen nur sagen: Jede Zeit habe ihre besonderen Aufgaben und Pflichten und die unsrige hat anderes zu schaffen als Denkmäler.

Reden wir ohne Umschweif, so war das Hermannsdenkmal seiner Zeit zum Zeichen der Dankbarkeit kein Problem der Kunst, sondern eine Manifestation, ein Agitationsmittel. Aus den dänischen Kupferpfennigen, durch welche in Schleswig-Holstein die gesetzliche Landesmünze verdrängt werden sollte, mußte sogar das Schwert der Statue gemacht werden. Als das deutsche Schwert, welches für Schleswig-Holstein gezogen war, wieder die Scheide suchte, hat sich Niemand des Hermanns-Denkmals erinnern mögen; das wäre als eine Illoyalität gegen die Regierung aufgefaßt worden. Jetzt ist es, dünkt uns, eine Illoyalität gegen das Volk, ihm zuzumuthen, die Mittel, welche es für patriotische Zwecke übrig hat, auf ein für die Masse der Nation stummes Erzbild zu verwenden. Zur Fertigstellung sind noch 35—40,000 Thlr. nöthig. Wenn die regierenden Dynastien und die vielen kleinen Herren, die ihre Stammbäume bis über Wittekind hinaus zurückführen, sie aufbringen wollten, so wäre es für sie eine Kleinigkeit. Wir gemeines Volk haben am National**fonds** zu bauen.

Arminius hat als guter Deutscher so lange gewartet, er wird auch noch ein bischen länger warten. Hat er ein Denkmal nöthig, gut, er soll eins haben; aber was wir Lebenden nöthig haben, geht vor. Hat das deutsche Volk sein deutsches Parlament, so soll ihm Herr v. Bandel sein Modell vorlegen und der Credit wird ihm nicht versagt werden.

---

* Von Herrn A. L. Lua ist (in seinem Selbstverlage) der zweite Band des zweiten Jahrganges seines „Lesegartens" erschienen. Derselbe enthält eine Criminalnovelle: „Die Marienkapelle im Teufelsgrunde".

* Der beliebte kleine Damenkalender (Verlag von Trowitzsch und Sohn, Berlin) pro 1863 ist in diesen Tagen erschienen. Die Ausstattung desselben ist eine recht ansprechende. Er enthält einen Stahlstich und Gedichte von Auguste Kurs.

gemäß seine fünfte Sitzung in Berlin halten. Alle Fachmänner kennen und würdigen die Dienste, welche jene Congresse sowohl der Wissenschaft als auch der Technik der Statistik bisher schon geleistet. Kein Land dürfte in der That ein geeigneterer Boden zur Fortsetzung dieser Congreßarbeiten sein, als Preußen, woselbst die amtliche Statistik unter der intelligenten und kräftigen Leitung des Dr. Engel in den letzten Jahren sehr reelle Fortschritte gemacht hat. Außerdem ist ja Preußen auch das Land, auf welches das gesammte übrige Deutschland gleichsam als den Brennpunkt seiner intellectuellen und nationalen Entwickelung hinsieht. Leider hat sich die Situation, seitdem die amtlichen und nichtamtlichen Statistiker in London den Beschluß faßten, in Berlin wieder zusammen zu kommen, wesentlich geändert. Dank der so merkwürdig illiberalen und durch und durch unpopulären Politik, welche die preußische Regierung seit einiger Zeit verfolgt, Dank ferner aber auch der in Deutschland aus Anlaß, oder vielmehr aus Vorwand des deutsch-französischen Handelsvertrages entstandenen Bewegung, sind die Dinge nachgerade dahin gediehen, daß heute alles, was in Preußen geschieht und von Preußen ausgeht, im übrigen Deutschland mit Sicherheit gleich a priori auf eine sehr schlechte Aufnahme rechnen kann. Wenn wir recht unterrichtet sind, so befürchtet das mit der Vorbereitung des nächsten Congresses beauftragte (englische?) Comité, daß derselbe unter solcher Sachlage gefährdet werden könne, sei es entweder durch das Ausbleiben deutscher Repräsentanten, oder sei es durch heftige Debatten, die mit der Ruhe und Objectivität, welche die Statistik erfordert, im grellsten Gegensatze stehen würden. — Wird dieser Zustand der Dinge in einem Jahre schon besser geworden sein? So werden die Einen fragen, und diese möchten der Vertagung des Congresses bis zum Jahre 1864 das Wort reden. Andere, weniger optimistisch gesinnt und weniger für eine Vertagung gestimmt, dürften vorschlagen, Berlin ganz bei Seite zu lassen und den Congreß im Jahre 1863 nach dem Harz zusammen zu berufen.

— Nach einer neueren Anordnung des Handels-Ministeriums soll in verschiedenen Ober-Postdirectionsbezirken versuchsweise eine Ermäßigung des Landbrief-Bestellgeldes in der Art eintreten, daß statt der bisherigen Sätze von 1 Sgr. und 2 Sgr. künftighin nur ½ Sgr. resp. 1 Sgr., mithin die Hälfte der bisherigen Sätze für die betreffenden Bestellungsgegenstände erhoben werden.

— Als ein bemerkenswerther Beitrag zur Geschichte des preußischen Verfassungslebens wird der „Süddeutschen Ztg." von hier der folgende, die letzten Militärwahlen betreffende Corpsbefehl mitgetheilt:

„Soldaten der 11. Infanterie-Brigade! In einem der Bataillone der Brigade, welchem ich wie jedem anderen vertraue, sind bei den letzten Urwahlen Unordnungen vorgekommen. Sieben Soldaten und drei Lazarethgehilfen haben ihre Pflichten als Soldaten des Königs verletzt und haben, verführt, sich bei Abgabe ihrer Stimmen von ihren Vorgesetzten und Kameraden getrennt. Einen Gefreiten, der sich unter ihnen befand, habe ich in die Zahl der Gemeinen zurücktreten lassen, weil auf ihn kein Verlaß ist, die Uebrigen habe ich zu andern Bataillonen der Brigade versetzt. Berlin, den 14. Mai 1862. Der commandirende General. (gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen. Für die Richtigkeit. (gez.) Graf Häseler, Premier-Lieutenant und Adjutant."

— [Hypotheken-Versicherung.] Die Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen haben sich nach langen Kämpfen das Bürgerrecht erworben. Jedermann kennt, schätzt und benutzt dieselben. Das Wesen der Hypotheken-Versicherung ist neu. Durch die fortwährende Verschlechterung des Realcredits hervorgerufen, ist ihr Zweck, durch Sicherstellung der Hypotheken dem Grundbesitze Capitalien zuzuführen, eine schnellere Verwerthung von Hypotheken zu ermöglichen. Für Preußen sind bereits zwei Gesellschaften concessionirt und in Thätigkeit; die preußische zu Berlin, die sächsische zu Dresden; eine dritte Gesellschaft ist in Bildung begriffen.

— Nach neueren Nachrichten darf es als ziemlich sicher angesehen werden, daß die mit dem 1. December in Wirksamkeit tretende neue Regierung für Holstein in Neumünster ihren Sitz haben wird. Ploen ist definitiv aufgegeben.

— [Patriotische Adressen.] Nr. 94 des „Sprottauer Wochenblattes" enthält folgendes Inserat:

„Unsere bei dem Oberförster Herrn Hopf in Primkenau geleistete Unterschrift unter die Loyalitäts-Adresse aus dem Sprottauer Kreise nehmen wir hiedurch zurück, da wir den Zweck derselben erst jetzt erkannt haben. Petersdorf, den 19. November 1862. Ernst Wilhelm Kretschmer. Friedrich August Haupt. Wilhelm Berthold."

— Wie schon erwähnt, theilen die Kreisblätter außer dem sonstigen, der „Sternztg." entnommenen Material auch besondere Berichte über den Empfang der Loyalitäts-Deputationen aus den verschiedenen Kreisen mit. Auch hierbei wirkt das Ministerium des Innern direct mit. Wie die „Pos. Z." aus Pleschen berichtet, ist an den Führer einer von dort entsandten Deputation, Ackerbürger Brandt, folgendes Schreiben aus Berlin gelangt: „Ew. Wohlgeboren lasse ich hierbei die Allerhöchste Erwiderung auf die am 10. d. M. überreichten Adressen in genehmigter Fassung zur Verbreitung und event. Veröffentlichung ergebenst zugehen. Berlin, den 17. November 1862. Der Minister des Innern. v. Jagow." Es folgt der festgestellte Text der Königlichen Antwort an die Deputation aus Pleschen.

— Der Wiener „Botschafter" veröffentlicht eine auf die deutsch-dänische Angelegenheit bezügliche österreichische Depesche vom 29. October d. J. Graf Rechberg erklärt sich darin mit den von Lord Russell formulirten Vorschlägen einverstanden, ist aber der Ansicht, daß, weil die vier von Russell aufgestellten Punkte nicht ganz mit den Vereinbarungen von 1852 zusammentreffen, die beiden deutschen Großmächte erst vom Bunde zu einer Unterhandlung auf dieser veränderten Grundlage bevollmächtigt werden müssen. Es ist nicht ersichtlich, daß Graf Rechberg, als er diese Depesche schrieb, bereits von der dänischen Ablehnung der englischen Vorschläge Kenntniß hatte, obgleich die ablehnende dänische Note schon vom 15. October datirt ist. Vielleicht bezieht sich der gemeinsame Antrag, welchen, wie es heißt, Preußen und Oesterreich jetzt am Bunde stellen wollen, auf die Befürwortung der englischen Vorschläge. — Mit Genugthuung haben wir aus obigem Actenstück ersehen, daß auch Graf Rechberg die Aufhebung der Gesammtstaats-Verfassung von 1855 für Schleswig als den Punkt betrachtet, auf den für jetzt das Meiste ankommt.

— Aus Rummelsburg in Pommern wird der „Stern-Zeitung" nachfolgendes Ereigniß mitgetheilt: Der Gutsbesitzer auf Papenzin, einem Rittergute bei Rummelsburg, begegnete am vergangenen Montag auf der Rückkehr von der Jagd seinem Schäfer, welchem er vorgekommener Vernachlässigungen wegen eine Rüge ertheilte; hierbei entspann sich zwischen beiden ein Wortwechsel, der damit endete, daß der Schäfer seinen Herrn mit einer Mistgabel angriff, wobei er ihm eine Verletzung am linken Arme beibrachte. Der Gutsbesitzer ergriff hierauf seine geladene Büchse und schoß den Schäfer auf der Stelle nieder. Der Schuß war unglücklicherweise dem Schäfer durch die linke Brust gegangen und hatte den sofortigen Tod desselben zur Folge.

— Ein Telegramm aus Malchin berichtet, daß auf dem dort versammelten mecklenburgischen Landtage es gestern sehr tumultuarisch hergegangen ist. Da der Antrag von Manecke-Duggenkoppel wegen Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes von 1849 von dem Engern Ausschuß zurückgewiesen ist, so wurde von Pogge-Pölitz ein Dictamen zu Protokoll überreicht, das gegen diese Behandlung der Angelegenheit remonstrirt. Dasselbe wurde aber nicht zum Protokoll verstattet, sondern als ungeeignet zurückgegeben. „Pogge will sein Dictamen verlesen, großer Tumult von beiden Seiten." Auch ein von der conservativsten Seite der Ritterschaft eingebrachter Antrag des Landraths v. Maltzahn-Rothenmoor wegen Abänderung des außerordentlichen Contributions-Edicts wurde nach lebhafter Verhandlung mit 45 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

* Zu Trebnitz und zu Militsch im Regierungsbezirk Breslau, so wie zu Krotoschin im Regierungsbezirk Posen, werden am 25. d. M. Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

— Nach einer uns zugegangenen Nachricht ist am 20. das Dorf Wetzlow bei Fürstenwalde im Beeskow-Storkower Kreise vollständig vom Feuer vernichtet worden.

— Die Kreuzzeitung bringt aus Altena folgendes Geständniß: „Berichte aus Westfalen liest man in der Kreuzzeitung selten, aus dem westlichen Theile desselben fast nie. Das kommt wohl daher, daß dieses Blatt hier wenige Leser findet. Der breite Strom des Liberalismus hat ja hier auch fast Alles überschwemmt. Lassen sich doch selbst evangelische Geistliche in großer Zahl hier in diesen Strom mit hineinziehen. In einer ganzen Diöcese stehen die Pastoren fast alle, nur einzelne wenige ausgenommen, auf der Seite des Abgeordnetenhauses. Die entschieden gläubigen Pastoren sind entweder der Meinung, den Christen — insbesondere den Pastoren — gezieme es nicht, sich in die politischen Parteikämpfe zu mischen, zumal wenn, wie jetzt nur eigentlich das Geld Gegenstand des Haders sei, oder sie gestehen ebenfalls der Fortschritts-Partei eine gewisse Berechtigung zu und halten sich deßhalb still und neutral."

— (K. H. Z.) Der verschämten Adresse der Brandenburgischen Provinzialstände ist eine in objectiver Wolkenhöhe thronende Adresse der schlesischen Stände gefolgt. Die Sachsen dürften sich in der Mitte zwischen beiden Feuern halten, während von Posen, Preußen, vom Rhein und Westphalen keine Adressen irgend welcher Art zu erhoffen sind, während auch in Westphalen die Ultramontanen offen ihre Billigung für die Opposition in der Militärfrage aussprechen. Wir fragen nun, wo ist das Volk des preußischen Volksvereins? Nehmen wir einmal an, daß die Loyalitätsadressen wirklich 200,000 Unterschriften tragen? Da hat nun freilich Kind und Kegel unterschrieben; im Gardelegener Kreise sogar gepreßte Leute, die ihrem geängstigten Gewissen durch recht zahlreiche Spenden für den Nationalfonds Luft gemacht. Dagegen haben im Frühjahr von 3,600,000 Wählern ca. 1,200,000 wirklich gewählt. Rechnen wir nun, daß wirklich 100,000 Subscribenten der Loyalitätsadressen, Urwähler sind, nun so stehen ihnen 3,500,000 andere Urwähler gegenüber. Noch schlagender für die Nichtigkeit der Feudalpartei ist die Niederlage, welche die Conservativen überall bei den Stadtverordnetenwahlen erleiden. Die Stimmen der Städtebewohner sollte man noch mehr wägen wie zählen. Der Sieg des liberalen Prinzips ist hier vollkommen für die Wahlschlacht gesichert. Die willfährigsten Werkzeuge der Reaction blicken hier mit der größten Vorsicht umher und suchen sich noch immer ein liberales Schlupfwinkelchen offen zu lassen. Es ist kein Zug und kein Vertrauen bei unsern Gegnern. Um so mehr erwartet man, daß die Kammer ihre einfache Aufgabe begreifen und keine Concessionen machen wird. Der Abgang des Herrn v. Bismarck wird allgemein für sehr nahe gehalten. Wer nach ihm kommen wird, weiß Niemand.

— (B.- u. H.-Z.) Pariser Mittheilungen von einer Seite, welcher gute Quellen offen stehen, widersprechen dem durch französische Journale und Correspondenzen verbreiteten Gerücht, daß die französische Regierung die Unification der Rente schon jetzt beabsichtige. Bekanntlich hieß es, es solle ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf schon dem Staatsrathe vorliegen. Nach unsern Quellen wird die französische Regierung die vollständige Umwandlung der 4½% Rente nicht vor dem Jahre 1863 in Angriff nehmen.

Köln, 23. November. Nachdem bei einer Vorberathung der Stadtverordneten keiner der bisher aufgestellten Candidaten für das Bürgermeisteramt die absolute Majorität der Stimmen erhalten hat, ist neuerdings die Wahl des Kämmerers der Stadt Berlin und Abgeordneten Hagen in Aussicht genommen.

Kassel, 22. November. (B. A. Z.) Die den Kurfürsten beherrschende Treubundspartei rückt heute mit dem längst von ihr gehegten Plane heraus. Die Hessenzeitung sagt geradezu: „Durch das Junipatent ist die 31er Verfassung nicht sofort in ihrem vollen Umfange, sondern mit speziell vorgesehenen Beschränkungen und Vorbehalten wieder hergestellt worden. Das erste, was geschehen muß, ist gemäß des § 7 des Patents eine bald thunlichste andere, rechtmäßige Zusammensetzung der Ständekammer. Bis dahin ruht jede sonstige Befugniß der Landesvertretung; dies gilt vorzugsweise von der Berathung des Budgets. Der § 3 schreibt daher vor, daß bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Feststellung des Staatsbedarfs die dermaligen Steuern forterhoben werden sollen. Den Forderungen der Revolution gegenüber gilt nur ein einfaches und nachdrückliches Nein! Dem Geschwätz der Revolution in den Kammern ist theils das Schweigen der Verachtung, theils die empfindlichste Züchtigung entgegenzustellen, über das Alles aber, den Forderungen, Kammerschwätzereien, Agitationen, Wühlereien ein energisches Handeln gegenüber zu setzen, und zwar ein Handeln an solchen Stellen des politischen Lebens, wo die ohnehin gar wenig scharfsichtige Revolution ein derartiges Handeln nicht vermuthet, ja es für unmöglich hält." Also der krasseste, offenste Verfassungsbruch wird hiermit als Dogma hingestellt. Diesem Hohne auf Eid, Treue und Glauben folgen dann heftige Invectiven auf die preußische Regierung. Daß deren Rath in der Note vom 15. October „rein nichts" verfange, das habe Herr v. Bismarck „aus den lieblichen Erfahrungen mit dem preußischen Abgeordnetenhause" lernen müssen.

Wien. Der „Botschafter" veröffentlicht einen Brief aus Turin vom 18. November über die kolossalen Kriegsrüstungen in Piemont, die geeignet seien, die ernstesten Befürchtungen über die Absichten der sardinischen Regierung wach zu rufen.

England.

— In einem Artikel über die Absetzung M'Clellans sagt die „Times", man könne unmöglich zu einem anderen Schlusse gelangen, als zu dem, daß der General nicht wegen seiner angeblichen militärischen Unfähigkeit, sondern als Opfer politischer Partei-Leidenschaft gefallen sei. Die „Times" erblickt in diesem Schritte der Regierung die erste Wirkung der neulichen Wahlen und nennt M'Clellan einen conservativen Märtyrer.

— Vorgestern brach in der Nähe der Blackfriars-Brücke in der City eine großartige Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden die großen Terpentin-, Harz- und Pech-Lager von Herrn Charles Price und Comp. verzehrte. Glücklicherweise stand der Wind günstig, sonst wäre die große City-Gas-Fabrik leicht mit in Brand gerathen.

Frankreich.

Paris, 22. November. Die „France" nennt heute die „unter den Auspicien des Prinzen Napoleon erschienene Broschüre" einen „Anklage-Act gegen den römischen Stuhl". Sie will sich für den Augenblick nicht weiter darüber auslassen, nur meint sie, daß diese Broschüre gewisse Unvollkommenheiten in der päpstlichen Regierung constituire, daß Frankreich deßhalb auch immer Reformen anempfohlen habe, daß man deßhalb aber nicht den Schluß ziehen dürfe, daß die weltliche Herrschaft des Papstes in Rom vernichtet werden müsse, die so innig verbunden sei mit der Größe Frankreichs, mit dem Interesse der Religion und dem europäischen Gleichgewichte.

— (K. Z.) Die Broschüre des Prinzen Napoleon ist nun doch erschienen und, wie man wissen will, soll bald eine zweite, viel schärfer gehaltene, auf diese erste Schrift folgen. Der Prinz zieht sich wieder vom Hofe zurück, und was die Blätter auch immer gesagt haben, er wird nicht nach Compiègne gehen, weder er noch die Prinzessin Clotilde; wie er das immer zu thun pflegt, überläßt er seinen Gegnern das Terrain für einige Zeit, um bei der ersten besten Gelegenheit wieder einen Feldzug zu Gunsten der von ihm mit so viel Talent und Energie vertheidigten italienischen Angelegenheit zu beginnen.

— Gestern starb einer der angesehensten Druckereibesitzer von Paris, Herr Schiller, Vater, der gleichzeitig die „France", den „Temps" und das „Pays" druckte, in Folge eines Schlaganfalls. Herr Schiller war ein Deutscher, der vor etwa 30 Jahren als einfacher Druckergehilfe nach Paris kam und sich durch Fleiß und Intelligenz zu der geachteten Stellung aufarbeitete, die er in der hiesigen typographischen Welt einnahm.

Italien.

Turin, 20. November. (K. Z.) Die gestrige Conferenz der Majorität, die von Farini, Vegezzi und Guerneri veranlaßt worden, war von 140 Deputirten besucht, die sämmtliche Fractionen der Rechten vertraten. Buoncompagni erläuterte den Zweck seiner Interpellation, die er mit dem Antrage schließen will, daß das Ministerium nicht mehr im Besitze einer genügenden Majorität sei. La Farina meinte, im Principe seien wohl alle Anwesenden einig, es handle sich aber jetzt vor Allem um eine Vereinbarung wegen der Personen. Jenes principielle Einverständniß aber wollte Peruzzi nicht zugeben. Minghetti hielt sich den Rücken frei; er meinte, das Wichtigste sei allerdings eine Erklärung im Sinne Buoncompagnis, aber über die neue Gestaltung der Administration sei es am besten, noch kein Urtheil abzugeben. Auch Farini hielt sich sehr vorsichtig, indem er rieth, man möge die Vergangenheit auf sich beruhen lassen und sich vorzüglich mit der Zukunft beschäftigen. Sogar Herr Boggio war der Ansicht, daß die Autorität des Cabinets nicht auf einer genügenden „parlamentarischen Basis" beruhe. Man ging schließlich aus einander, ohne sich über irgend etwas geeinigt zu haben, weil man meinte, man müsse doch vorher die Vertheidigung des Ministeriums hören. Eine neue Vorversammlung wird schwerlich zu Stande kommen. Das Resultat der Kammer-Debatte aber dürfte sein, daß Ratazzi weder ein Vertrauens- noch ein Tadelsvotum erhält und alsdann zu einer wesentlichen Modification seines Cabinettes schreitet, bei welchem er selbst jedoch die Präsidentschaft behalten würde.

— Bei Gelegenheit der letzten Debatte im italienischen Parlament erbat sich Mordini in einer persönlichen Sache das Wort; er ist einer der verhafteten Neapolitaner und er weis't nach, daß Ratazzi durch die dem General Lamarmora ertheilten Befehle Alles gethan habe, was eine strenge Rüge von Seiten des Parlaments verdiene, und er hoffe, das Haus werde seine Pflicht thun; „die öffentliche Meinung verlangt", schloß er, „daß das Cabinet, welches die Verfassung so oft verletzte, fällt, dieses Cabinet, das Aspromonte auf die eine Seite seiner Fahne schrieb und Drouyn's Note, die eine Beschimpfung Italiens ist, auf die andere! Italien erwartet vom Parlament eine Entscheidung über Tod und Leben des Landes!"

Danzig, den 25. November.

— Der General-Major v. Rieben, Präses im Marineministerium, ist in Begleitung seines Adjutanten, Lieutenants zu See I. Klasse Olberg, in dienstlichen Angelegenheiten gestern eingetroffen.

— (K. Z.) Dem Vernehmen nach ist der Commandant der „Arcona", Capitän zur See Sundewall, nach Berlin commandirt worden, um bei den bevorstehenden Berathungen über den Gründungsplan unserer Flotte mit seinen seemännischen Erfahrungen die im Marine-Ministerium anscheinend nicht genügend vertretene Fachkenntniß zu ergänzen. Herr Sundewall dürfte also für kurze Zeit die Egeria des Herrn Generals v. Rieben zu spielen berufen sein. — Die Schrauben-Corvette „Gazelle" ist nach einer beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Meldung bereits seit mehreren Tagen glücklich in England eingetroffen.

Die bezügliche, von uns schon vor längerer Zeit gebrachte Notiz, die bevorstehende Ernennung des Herrn Superintendenten Reinicke zum Consistorialrathe betreffend, hat dadurch ihre Bestätigung gefunden, daß diese Berufung mittelst Cabinets-Ordre vom 25. October a. c. nunmehr definitiv erfolgt ist. Die Einführung des Herrn Consistorialrathes Reinicke, als solcher, in das Regierungs-Collegium ist auf

den 28. huj. anberaumt. Von der beabsichtigten ferneren Nichtbesetzung der geistlichen Rathsstellen bei den einzelnen Regierungen hat man demnach hierorts eine Ausnahme gemacht.

* Die Schüler der obern Classen des hiesigen Gymnasiums sind kürzlich auf Grund einer Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums verwarnt worden, dem Turn- und Fechtverein beizutreten, resp. angewiesen worden, sofort aus demselben auszuscheiden.

* Wie man hört, beabsichtigen die Herren v. Brauchitsch und Wantrup in nächster Zeit für die Mitglieder des preußischen Volksvereins und deren Familien einen Ball zu veranstalten.

Auch über das Project, in Danzig eine conservative Zeitung zu gründen, ist von den genannten Herren vielfach verhandelt. Wie wir hören, waren zu diesem Zweck mit Herrn Hufeland Unterhandlungen angeknüpft. Dieselben sollen indeß bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben.

* Im Gesellenverein hielt gestern Herr Ziegler seinen Vortrag über den Besuch der Londoner Industrie-Ausstellung. Nach einer kurzen allgemeinen Beschreibung derselben ging der Vortragende namentlich auf die ausgestellten Maschinen ein und erläuterte einzelne genauer. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* Morgen (Mittwoch) Abend hält Herr Cuno Fritzen im Gewerbehaussaale seinen zweiten Vortrag für Damen und Herren aus dem Gebiete der Experimental- und technischen Chemie.

‡ Auf den hiesigen Privat-Schiffswerften herrscht reges Leben; es sind daselbst eine Menge eiserner und hölzerner Kauffahrer im Bau begriffen. Unsere Mottlau ist zur Zeit frei von Seeschiffen; dieselben haben sich bei dem Eintritt des stärkeren Frostes in die Nähe des Hafens begeben. Die Dampfboot-Verbindung Danzig-Neufahrwasser ist noch nicht aufgehoben; die Dampfer arbeiten sich wacker durch die Eisschollen hindurch.

— In letzter Zeit ist es auch bei der Universität Königsberg nachgegeben worden, Dissertationen in deutscher Sprache abzufassen. So viel wir wissen, haben von dieser Erlaubniß bis jetzt 2 Promovenden Gebrauch gemacht.

Insterburg, 24. November. Der Termin zur Verhandlung der Disciplinar-Untersuchung gegen die 41 Richter des Insterburger Departements ist auf den 22. December d. J. anberaumt.

W. Aus dem Mohrunger Kreise, 23. November. Gestern waren in Saalfeld mehrere hundert Wahlmänner und Urwähler des Wahlbezirks Pr.-Holland-Mohrungen versammelt, um den Bericht der Abgeordneten von Forckenbeck und Buchholtz zu hören und denselben die Zustimmung ihrer Wähler auszudrücken. Aus allen Theilen des weitausgedehnten Wahlbezirks hatten sich trotz der sehr beträchtlichen Entfernungen (nicht wenige waren fünf bis sechs Meilen weit auf unchaussirten Wegen gekommen) und trotz des ungünstigen Wetters die Theilnehmer zahlreich zur Versammlung eingefunden und das geräumige Local bis auf den letzten Platz gefüllt. Beim Eintritt in dasselbe wurden die beiden Abgeordneten mit lautem Jubelruf begrüßt, und unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen sprachen sie von der geschlossenen Landtags-Session, von den Hoffnungen und Zielen der Fortschrittspartei und von den Mitteln der Verwirklichung. Vorzüglich gab der Abg. v. Forckenbeck, den der Wahlbezirk mit besonderem Stolze den seinigen nennt, ein eben so klares als umfassendes Bild der auf die Militairfrage bezüglichen Vorgänge und Verhandlungen, in denen er selbst eine so hervorragende Rolle zu spielen berufen war, und ermahnte der Abg. Buchholtz muthig auszuharren auf dem gesetzlichen Boden der Verfassung und dadurch den jedem Preußen schmerzlichen Conflikt zwischen der Krone und der Majorität des Volkes zu einem beiden Theilen gedeihlichen Austrage zu bringen. Nachdem der Vorsitzende den Rednern den Dank der Versammlung ausgesprochen, überreichte er ihnen zwei im Wahlbezirk im Umlauf gewesene und in ihrem hauptsächlichen Inhalte übereinstimmende Dankadressen, von denen die eine uns gerade in Abschrift vorliegende also lautete:

„Hochgeehrte Herren! Wir unterzeichnete Wähler des Wahlbezirks Preuß.-Holland-Mohrungen, der Sie als Abgeordnete zum Landtage entsendet hat, halten es für unsere Pflicht, Ihnen hiemit für Ihre aufopfernde, standhafte und ausdauernde Thätigkeit während der eben geschlossenen Landtagssitzung unsern Dank zu sagen. Wollen Sie in diesem Danke zugleich den Ausdruck unserer vollen Uebereinstimmung mit Ihrem echt patriotischen Streben finden, das dahin ging,

die verfassungsmäßigen Rechte des Landes zu wahren und dasselbe vor einer seiner Wohlfahrt widersprechenden Ueberbürdung mit Steuern und Lasten zu schützen.

Wenn auch augenblicklich Ihre Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt sind, so haben wir doch die Ueberzeugung, daß sie in Zukunft gute Früchte bringen und mit dazu beitragen werden, für unser Vaterland dauernden Wohlstand, festbegründete bürgerliche Freiheit und eine unter allen Völkern geachtete Stellung herbeizuführen."

Diese Adresse, die nur sehr kurze Zeit circuliren konnte, hatte etwa zwölfhundert, die andere bloß in einem kleinen Theile des Wahlbezirks verbreitete, etwa sechshundert Unterschriften erhalten. Beide Adressen werden durch den Abg. v. Forckenbeck dem Präsidenten Grabow zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden. Auf die Ueberreichung der Adressen folgte eine Besprechung über die angemessenste Art der Verbreitung der Königsberger commentirten Ausgabe der Verfassungs-Urkunde (von welcher für Saalfeld und Umgegend bereits einige Hundert Exemplare angeschafft sind) und wurde dann die Versammlung, die reich war an Zeugnissen von der tüchtigen Gesinnung des Wahlbezirks und reich an Anregung zu neuer Bestätigung dieser Gesinnung mit einem dreimaligen Hoch! auf den König geschlossen, wobei der Redner, der dieses Hoch ausbrachte, wiederholt hervorhob, daß es der Mehrheit unseres Volkes tief schmerzlich sei, von seinem Könige verkannt zu werden, daß wir jedoch mit Sicherheit dem Tage entgegensehen könnten, an dem die Sonne der Wahrheit die zwischen Thron und Volk gelagerten dunkeln Wolken zerstreuen würde.

An die Versammlung schloß sich ein zu Ehren der beiden Abgeordneten in dem schönen Saale des Conditors Rieß arrangirtes Abendessen an, an welchem mehr als einhundert und dreißig Wähler Theil nahmen. Wie in der Versammlung waren auch hier alle Stände aus allen Theilen des Wahlbezirks vertreten, vorherrschend jedoch der Stand der ländlichen Besitzer in allen Nuancen, vom kleinen Bauerwirth bis zum Rittergutsbesitzer, und alle Gäste vereinte das Gefühl der Zusammengehörigkeit, Anstand und Frohsinn zu schöner Geselligkeit. Glaubt die Feudalpartei wirklich, in diesem Wahlbezirke lebensfähig zu sein, so mag sie es versuchen, aus gleichen Elementen ein Fest von gleichem Charakter herzustellen! — Eröffnet wurde die Festlichkeit mit einem Toast auf den verfassungstreuen König, worauf ein Redner den beiden Abgeordneten nochmals für ihre Thätigkeit und Ausdauer dankte und ihnen ein Hoch ausbrachte, das mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Eine gleiche Aufnahme fanden die Reden der Gefeierten und eine Reihe patriotischer Trinksprüche, unter welchen der auf die verfassungstreuen Beamten Veranlassung gab, eine Sammlung für den Nationalfonds zu veranstalten; der Sammler brachte mehr als 90 Rt. zurück und etwa die doppelte Summe wurde als jährlicher Beitrag gezeichnet. — Gute Tafelmusik, heitere und ernste Gesänge trugen dazu bei, die Feststimmung zu heben, von der wohl Viele einen Theil als Erquickung und Stärkung in den Ernst des Lebens hineingenommen haben werden. Um Mitternacht schloß das Fest. Als die Herren v. Forckenbeck und Buchholtz das Festlokal verließen, begleitete sie das donnernde Hoch der Versammelten. Uns aber sei es gestattet, den beiden Männern hier noch einmal die Worte zuzurufen, die ein anonymer Poet unter anderen schwungvollen Versen beim Beginn der Feier an sie hatte richten lassen:

Euch, die Ihr muthig uns voran
Zum Kampf für unser gutes Recht gegangen,
Euch feiern wir! Verfolget Eure Bahn
Zum fernen Ziele endlich zu gelangen.
Es weht ein freier, nie bezwungner Geist,
Der Geist der Wahrheit weht durch alle Zeiten:
Vertrauet ihm, der Euch den Sieg verheißt,
Er wird auf Eurem Wege Euch geleiten!

Bromberg, 24. November. (B. Z.) Die Justizräthe Schöpke, Schultz II., Eckert und Geßler waren auf Anweisung des Justizministers in Anklagestand versetzt, weil sie bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause die den Justizbeamten ertheilten Belehrungen über die Ausübung des Wahlrechts nicht hatten annehmen wollen. Das hiesige kgl. Kreisgericht hatte die Angeklagten von der wider sie erhobenen Anklage der Beleidigung des Justizministers und des Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Schrötter freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte dagegen Appellation eingelegt. Bei der heute stattgefundenen Verhandlung der Sache in zweiter Instanz vor dem Criminal-Senate des hiesigen Appellations-Gerichtes ist das erste die Angeklagten freisprechende Erkenntniß bestätigt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. November. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts Frühjahr auf letzte Forderungen gehalten. — Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr 76 gefordert, 75 zu machen. — Oel November 30—30⅛, Mai 29¼. — Kaffee stille.

Amsterdam, 24. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen loco gefragt, November flau, Frühjahr fest. — Raps April 84½, September 76 nominell. — Rüböl Mai 47⅛, September 43½.

London, 24. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen war mehr gefragt, Malzgerste geringerer Gattung einen Schilling billiger, Hafer einen halben bis einen Schilling, bestes englisches Stadtmehl vier Schillinge billiger. — Wetter schön, jedoch kalt.

London, 24. November. Consols 92⅛. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83½. 5% Russen 95¾. Neue Russen 93.

Liverpool, 24. November. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 24. November. 3% Rente 70, 10. 4½% Rente 97, 75. Italienische 5% Rente 71, 05. 3% Spanier 50½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 488. Credit mob.-Actien 1060. Lomb.-Eisenbahn-Actien 587.

Produktenmärkte.

Danzig, den 25. November. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 78½/80—81/82½—83/85—86/88½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23—125/27/28/29 ℔ von 65/67½—75/77½ Sgr.
Roggen schwer und leicht 53—50 Sgr. pr 125 ℔ nach Qual.
Erbsen, trockene von 50/51—53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 37/38—39/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 38/39—40/41/43 Sgr.
Hafer von 24/25—27/28 Sgr.
Spiritus 15 Rt. pr 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde feuchte Luft. Wind: SO.

Zufuhr von Weizen war auch heute äußerst geringe, in Folge dessen fast die ganze Ausstellung, ca. 35 Lasten zu sehr festen Preisen gehandelt wurde. 123 ℔ abfallend fl. 470, 128 ℔ bunt brachte fl. 486, 130 ℔ desgl. fl. 492, 128 ℔ hellfarbig fl. 495, 130 ℔ desgl. fl. 500, 133 ℔ hellbunt fl. 515, 131/2, 132/33 ℔ hübsch hellbunt, 133, 134 ℔ glasig fl. 520, Alles pr 85 ℔. — Roggen fest, 122/3 ℔ fl. 315, 124 ℔ fl. 318, 128/29 ℔ fl. 321 pr 125 ℔. Auf Lieferung Mai-Juni sind gestern 50 Lasten Roggen à fl. 310 gehandelt. Weiße Erbsen fl. 315, fl. 321, grüne fl. 345, fl. 360. Spiritus 15 Rt.

Königsberg, 24. Nov. (K. H. Z.) Wind: O. — ¼. Weizen unverändert, hochbunter 128—31 ℔ 79—84 Sgr., bunter 120—28 ℔ 67—75 Sgr., rother 126—32 ℔ 72—75 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 126—127 ℔ 54—55 Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr., kleine 95—108 ℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer, loco 73—81 ℔ 22—27 Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 26½ Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch- 50—54 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 58—60 Sgr. bez. — Bohnen 52—53 Sgr. bez. — Wicken 39 Sgr. bez. — Leinsaat sehr stille, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106 ℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16¾ Rt. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15½ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18 Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 24. November. Wind: Ost. — Temperatur schön. Thermometer Morgens 2° —. Mittags 0° —. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130 ℔ 58—60 Rt., 130—134 ℔ 60—64 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40—42 Rt. — Gerste, große 30—34 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 36—38 Rt. — Kocherbsen 38—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 15 Rt. pr 8000 %.

Stettin, 24. November. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen fest, loco pr 85 ℔ gelber 63—66 Rt. bez., blauspitziger 56 Rt. bez., Galiz. gelber 60 Rt. bez., weißer do. 67 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 67 Rt. bez., Frühj. 70 Rt. bez. — Roggen höher bezahlt, schließt rugig, pr 2000 ℔ loco 47¼—48¼ Rt. bez., Nov. 48¾, 49, 49⅛ Rt. bez., 49 Rt. Br. und Gd., Nov.-Dec. 47 Rt. bez., Gd. und Br., Dec.-Jan. 46½ Rt. Br., Frühj. 45 Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste, 1 Ladung Vorpomm. pr 70 ℔ 32½ Rt. bez. — Hafer 47/50 ℔ Frühjahr 24 Rt. bez. und Br. — Erbsen, loco Futter- 41—42 Rt. bez., Koch- kl. 44 Rt. bez., kl. Koch- pr Frühjahrsabladung von der Weichsel 45 Rt. bez. — Rüböl nahe Termine fester, spätere unverändert, loco 14⅙ Rt. bez., Nov. 14⅛ Rt. bez., April-Mai 13⅔ Rt. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔ Rt. Br., Nov.-Dec. 13⅓ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd. — Rapps und Rübsen im Verbande pr 1800 ℔ 107 Rt. bez. — Schlagleinsamen pr 1800 ℔ 72 Rt. bez. — Leinsamen steigend, Pernauer 16, 16 1/12, ⅙ Rt. bez., ⅓ Rt. Br., pr Febr.-März 16 5/12 Rt. bez., ½ Rt. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14½, 7/24, ¼ bez., Novbr. 14⅓, 7/24 Rt. bez., Nov.-Dec. 14⅛ Rt. bez., Jan.-Febr. 14¼ Rt. bez., Febr.-März 14 5/12 Rt. Gd., Frühjahr 14 11/12 Rt. bez., Mai-Juni 15⅙ bez. — Steinkohlen, Sunderland Nuß- 19 Rt. bez., große Schottische Steam- 20 Rt. bez.

Berlin, den 24. November. Wind: SO. Barometer: 28². Thermometer: früh 6° —. Witterung: hell. — Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50—50½ Rt., do. Nov. 51, 52, 51½, 52 Rt. bez. und Gd., 52¼ Rt. Br., Nov.-Dec. 47⅛, ¼ Rt. bez. und Br., 47 Rt. Gd., Dec.-Jan. 46¼ Rt. bez. und Gd., 46½ Rt. Br., Frühj. 45 Rt. bez., Mai-Juni 45¼ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Nov. 22¾ Rt. Br., Nov.-Dec. 22¼ Rt., Frühj. 22¼ Rt. Br., 22⅛ Rt. Gd., Mai-Juni 22¾ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅓, 5/12 Rt. bez., Kleinigkeiten 14½ Rt. bez., Nov. 14¼, 5/24, ⅓ Rt. bez. und Br., 14 7/24 Rt. Gd., Nov.-Dec. 14, 14 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 13 11/12, 14 Rt. bez. und Br., 13 11/12 Rt. Gd., April-Mai 13⅔, Rt. bez. und Gd., 13 17/24 Rt. Br., Mai-Juni 13⅔, ¾ Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15¼ Rt. bez., Nov. 15 1/12, 15 Rt. bez., Nov.-Dec. 14 11/12, ⅞ Rt. bez. und Gd., 14 11/12 Rt. Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 15 7/12, ½ Rt. bez. und Gd., 15 7/12 Rt. Br., Mai-Juni 15¾, ⅔ Rt. bez. und Gd., 15¾ Rt. Br., Juni-Juli 16 1/12, 16 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 Rt. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 24. November. Wind: SSO.

Angekommen: F. Büsching, Hulda, Stettin, Güter. — C. Zielke, Princeß Victoria, Copenhagen, Ballast. — A. Siemens, Meindina, Leer, Güter. — J. J. Petrowsky, die Braut, Hull, Kohlen.

Gesegelt: J. Gallilee, Smyrna (SD.), Hull, Getreide. H. P. Thiemann, Christine, Copenhagen, Getreide. — J. Wothke, Ernst Julius, Copenhagen, Getreide. — L. Green, Eamont, London, Holz. — L. Häfke, Marie Emilie, London, Holz. — C. H. Jansen, Mercis, Liverpool, Holz.

Den 25. November.

Angekommen: H. Mc. Kenzie, Invermack, Wick, Heringe. — G. Grontham, Lady Jocelyn, Dundee, Kohlen. — C. Bagemühl, Rosalie, Stettin, Güter (für Nothhafen).

Ankommend: 1 Kutterbrigg (Niobe), 1 Sloop.

Fondsbörse.

Berlin, 24. November.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	144	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	—	120½	do. 53	—	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	214	213	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	127½	126½
do. II. Ser.	97⅜	96⅞	Ostpreuss. Pfandbr.	88⅛	88⅛
do. III. Ser.	97⅜	96⅞	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	103½
do. Litt. B.	—	150⅞	do. do. neue	98½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	129	Westpr. do. 3½%	88¼	87¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	89½	do. 4%	99⅛	98⅞
do. 6. Anl.	—	96½	Pomm. Rentenbr.	100⅛	99⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85¼	—	Posensche do.	99½	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	—	Preuss. do.	—	99
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdr. i. S.-R.	—	87⅛	Danziger Privatbank	107½	106½
Part.-Obl. 500 fl.	93¾	92¾	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	—	102	Posener do.	—	97½
5% Staatsanl. v. 59	107⅞	107⅜	Disc.-Comm.-Anth.	100	99
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	10 1/12	9 7/12

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144	143¾	Paris 2 Mon.	79 11/12	79½
do. do. 2 Mon.	143	142¾	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅛	81⅞
Hamburg kurz	152½	152¼	Petersburg 3 W.	99	98¾
do. do. 2 Mon.	151⅜	151⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	89¼	88⅞
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	3	337,48	— 0,4	SSO. schwach; bezogen und neblig.
25	8	337,63	— 0,2	SO. do. do. do.
	12	337,59	— 1,0	SO. mäßig; do. do.

Nachruf.

Am 23. d. Mts. entriß der Tod nach kurzem Krankenlager unserm Verein ein von Allen geachtetes und herzlich geliebtes Mitglied, den Buchhalter Herrn

Ludwig Schmidt

aus Posen im 23. Lebensjahre, in der Fülle jugendlicher Blüthe und Kraft und inmitten eines hoffnungsvollen Strebens. Mit der aufrichtigen Treue eines reinen Gemüthes schloß er sich seinen Freunden und Turngenossen an und war ein wackerer Turner im vollen Sinne d. Wortes: „Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm". Wir alle betrauern diesen Verlust auf das Innigste und rufen dem früh Geschiedenen hiermit unseren Abschiedsgruß nach.

Danzig, den 25. November 1862.

Der Danziger Turn- u. Fecht-Verein.

Nachrichtlich. Das Begräbniß findet Donnerstag, den 27., Morgens 8 Uhr, vom Marienkrankenhause aus, auf dem Kirchhofe zu St. Barbara statt. [1681]

Den gestern Abend 9 Uhr erfolgten sanften Tod meiner geliebten Frau **Auguste** geb. **Brockmann** zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit tief betrübt an.

Danzig, den 25. November 1862.

[1690] **Theodor Friedr. Jantzen.**

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund David** aus Berlin beehren wir uns statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Danzig, den 25. November 1862.

[1656] **Itzig Goldstein** und Frau.

Die Preußische Verfassungs-Urkunde

vom 31. Januar 1850,

mit Erläuterungen herausgegeben von dem Vereine der Verfassungsfreunde. 3. Auflage.

Preis nur $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Amtliche stenographische Berichte

der Verhandlungen des Preuß. Abgeordneten-Hauses über den

Militair-Etat.

Preis 15 Sgr.

Vorräthig bei:

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse 35. [1657]

Photographie-Albums

im neuesten und elegantesten Geschmack empfiehlt zu billigst gestellten Preisen [1677]

L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19.

Ludw. v. Rönne's

Werk über die **preuß. Verfassung** 3. Aufl. $22\frac{1}{2}$ Sgr., für die gegenwärtigen Verfassungsfragen von höchster Wichtigkeit, ist wieder vorräthig in der Buchhandlung von [1681]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei **F. A. Weber,**

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Auf mündliche u. schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt. Das Auf mündliche u. schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

F. Reimann in Danzig,

Langenmarkt 31,

empfiehlt sich hiermit z. An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren, polnischen und russischen Banknoten und sämmtlichen fremden Geldsorten zum Tagescours.

Westpreußische 4 % und $3\frac{1}{2}$ %. Pfandbriefe und Staatsschuldscheine in kleinen Abschnitten, zu Capitalsanlagen geeignet, sind stets vorräthig. [1620]

Die Listen sämmtlicher verloosten u. convertirten Staatspapiere und Prioritätsactien, so wie fremder Staatsanlehen sind bei mir einzusehen.

Einige Hundert Exemplare sehr gelungener lithographirter Portraits des

Herrn Bischofs von Culm,

gemalt von Piotrowski aus Königsberg, sind in der Expedition des Nadwislanin zu Culm à 10 Sgr., bei einer bedeutenderen Abnahme à 5 Sgr. zu bekommen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu ausgezeichneten Weihnachtsgeschenken. [1606]

Frische Rapskuchen,

frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien, Terespol, empfiehlt billigst

[1671] **R. Baecker** in Mewe.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Ermächtigt zum Geschäftsbetrieb in den Königl. Preuß. Staaten durch hohe Concession vom 18. Juli 1862.

Grund-Capital: 3,000,000 Thaler, wovon 500,000 Thaler emittirt sind.

Die Gesellschaft, seit dem Jahre 1859 in Thätigkeit, versichert:

1) Hypothekarische Forderungen gegen Subhastationsverlust (Hypothek-Versicherung).

2) Grundstücke bis zu einem gewissen Theile des Gesammtwerthes, ebenfalls gegen Subhastationsverlust (Grundstückwerthversicherung).

3) Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastationsverlust, und zwar in allen Fällen gegen feste und billige Prämien, wobei niemals eine Nachzahlung stattfindet.

Sie vermittelt:

4) Die hypothekarische Ausleihung von Capitalien und legt dieselben völlig kostenfrei für den Darleiher und mit Verzinsung vom Tage der Einzahlung an auf versicherte Grundstücke an.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichnete General-Agentur und sämmtliche Agenturen der Gesellschaft.

Elbing, den 28. October 1862.

Die General-Agentur **A. Phillips.**

Agenturen im Danziger Regierungsbezirk:

Für Elbing und den Elbinger Landkreis Herr H. Wiedwald,
Marienburg = Marienburger = = G. Neudorff,
Danzig = Danziger = =

[891] **H. Döllner,**

Fleischergasse 62.

Düsseldorfer Punsch-Syrup.

Von Herrn **Joseph Selner** in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs und mehrerer anderer Höfe, habe ich den alleinigen Verkauf für Danzig und Umgegend seines berühmten Punsch-Syrups. Ich empfehle **Arac-, Rum-, Ananas-, Portwein-, Vanille- u. Burgunder-Punsch, bei Abnahme von 12 Flaschen mit angemessenem Rabatt.**

[7795] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Neues Abonnement auf Bazar, illustrirte Damenzeitung für 1863.

Die äußerst reichhaltigen und interessanten Probenummern für 1863 dieser in 85,000 Exemplaren verbreiteten Damenzeitung liegen in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

aus und werden daselbst Abonnements zu prompter Besorgung entgegengenommen.

Preis für das Vierteljahr 20 Sgr. [1687]

Abonnements-Concert.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das erste Abonnements-Concert **„die Jahreszeiten"**, nicht am 29. d. sondern erst am **2. oder 3. December** statt.

Abonnementsbillets zu den 3 Concerten à 2 Thlr., und einzelne Billets zum Saal à 1 Thlr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Weber** und **Habermann.**

W. Rehfeldt. [1670]

Otto Hagemann's in Kaukehmen

Deutsche Frost-Crême

pro Glas $17\frac{1}{2}$ Sgr., [1422]

einzig und allein angefertigt vom Erfinder, zeitigem Literaten und Redacteur und Selbstverleger des Kaukehmer Wochenboten, vormaligem Pharmazeuten, sei hierdurch **allen Frostleidenden** angelegentlichst empfohlen, insbesondere auch denen, welche andere in Zeitungen pomphaft angekündigte Frostmittel **nutzlos** gebraucht haben. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen durch die **Expedition des Wochenboten in Kaukehmen (Ostpreußen).** Jedes Glas führt den vollständigen Namen des Erfinders im Siegel. — Solide Geschäftsleute belieben sich wegen Uebernahme von Niederlagen obigen Mittels in frankirten Briefen ebendahin zu wenden

---

3 Mille Eichen an der Weichsel unweit Warschau; 8 Mille Eichen am Bug-Flusse; 10 M. Eichen in Ost-Galizien; 30 M. div. Laub- u. Nadelhölzer bis 53" stark am Dunajec in Galizien; 20 M. Weiß- u. Rothtannen am Wislock in Galizien bis 40" stark, — so wie andere Waldungen haben zu verkaufen; ferner: 2 Vorwerke in Litthauen, 7 Meilen von Wilna, in guter Cultur, à 1200 Morgen und 800 Morgen Magd. sind auf 12 Jahre oder länger zu verpachten, einzeln oder zusammen; das eine für 1150, das andere für 850 Silber-Rbl. — Caution im Document zu deponiren, oder baar in der Höhe der jährl. Pacht; im letzteren Falle wird dieselbe auf 5 pCt. verzinst.

Näheres bei

Gebr. Chotomski & Koronowicz

[1619] in Königsberg i./Pr.

Ausverkauf mit feinen Filz-Herrenhüten.

Aus Versehen sind mir von einer renommirten Fabrik für Filz-Knabenhüte einige Dutzend **Filz-Herrenhüte** in den neusten Façons eingeschickt worden und bin ich beordert, solche, um die Retourfracht zu sparen, für den Kostenpreis zu verkaufen.

August Hoffmann,

[1655] **Heil.-Geistgasse 26.**

Astrach. **Zuckerschoten-Kerne** empfiehlt

[1668] **Bernh. Braune.**

Frische **Ananas** in Gläsern bei

[1668] **Bernhard Braune.**

Feinste **Schalmandeln,** Smyrn. u. Malaga **Feigen** in Trommeln u. Kisten, französische **Wallnüsse,** beste **Traubenrosinen,** in Kisten, süsse Bamb. **Pflaumen, Succade** in Kisten, ital. **Maccaroni** in Kisten von ca. 50 Pfd., brab. **Sardellen** in Ankerfässern, eingel. **Limonen,** engl. **Senf** in verschiedenen Sorten u. Orgn.-Packung, vorzügl. schönen **Mostrich** eigener Fabrik, cryst. **Vanille,** feinsten **Zimmt** in Fardehlen und ausgewogen, **Macis-Nüsse, Macis-Blumen etc.** offerirt bei Abnahme grösserer Posten zu beachtenswerthen billigen Preisen [1668]

Bernhard Braune.

Große gelesene süße und bittre Mandeln empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, frischen Astrachaner Caviar, feinste Gothaer Cervelat-Wurst und verschiedene Sorten feine Käse empfiehlt [1658]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Magdeburger Sauerkohl mit Früchten empfiehlt [1659]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Gute Limburger-Käse à 3, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr., bei Kisten billiger empf die Käse-Handlung Schmiedegasse 16. [1669]

Zeitungs-Makulatur wird gekauft Schmiedegasse 16. [1669]

Berliner Kuh-Käse empf. R. F. Hauschulz, Schmiedegasse 16. [1669]

Frische Holsteiner Austern empfing

[1675] **Franz Roesch.**

Eine Dame wünscht als Directrice in einem Putzgeschäft hier oder anderswo eine Stelle, zu erfragen Hundegasse 118. [1683]

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen

von

[546] **Cuno Fritzen,**

Breitgasse 43, Sprechstunden von 12—2 Uhr M.

Neue Sendung Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt

[1678] **F. A. Durand.**

Astr. Perl-Caviar in schöner Qualität empfiehlt

[1679] **F. A. Durand.**

---

2 Viertel-Loose werden Kohlenmarkt 27 gekauft.

So eben erhielt **frische Pumpernickel**

[1676] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

Rehziemer, Keulen, Hasen, fertig gespickt, delicate Spickgänse, vorzl Gänseschmalz, Weißsauer à Port. 3 Sgr. empf.

[1676] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Gesindebetten sind billig zu verkaufen und bis 10 Uhr zu besehen. Karpfenseigen 12, 1 Tr.

Wir machen hiermit ergebenst bekannt, daß nach dem Ableben unseres geliebten Bruders und Onkels, des Brennerei-Besitzers Herrn **Wilh. Jantzen,** wir das mit demselben gemeinschaftlich geführte Hefen- und Spiritus-Geschäft unverändert unter der bisherigen Firma von **Wilh. Jantzen** fortsetzen werden.

Stadtgebiet, den 25. November 1862.

Carl Friedr. Jantzen,

Amalie Henriette Focking. [1649]

Mein Leichenfuhrwerk,

bestehend in alten und neuen niedrigen Kutschen nebst Kutscher-Livré, so wie elegante Hochzeits-, Spazier-, Reise und Arbeitswagen und Journalieren bringe einem geehrten Publikum hiermit zur gefälligen Erinnerung. [1656]

Danzig, den 26. November 1862.

Gustav Thiele,

72 Heil.-Geistgasse 72.

Für einen gewandten Commis (Manufacturist), mit guten Zeugnissen, ist in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft zu Ostern oder noch früher eine Stelle offen.

[1661] **Rud. Kawalki,** Langgasse 77.

Die unterzeichnete Redaction will in Danzig eine Agentur zur Inseratenannahme errichten. Reflectirende Personen mögen derselben ihre Adressen und gefällige Offerten derselben einschicken. [1606]

Redaction des Nadwislanin und Przyjaciel in Culm.

Ein Conditorgehilfe

kann sofort eintreten in

Fr. Tegge's Conditorei

[1601] in Stolp.

Zwei Setzer werden Beschäftigung finden in der [1605]

Lohde'schen Buchdruckerei in Culm.

Ein zu den höheren Ständen zählender Mann, in den besten Jahren, wünscht sich zu verheirathen. Damen, die hierauf einzugehen geneigt sind, werden ersucht, ihre mit genauer Angabe der Verhältnisse versehene Adresse unter No. 1646 franco an die Exp. d. Zeitung gelangen zu lassen, so wie darin das Nähere wegen einer Zusammenkunft bestimmen zu wollen. Vermögen ist nicht unbedingt erforderlich, jedoch zur Vergrösserung des Haushalts wünschenswerth und kann vollständig sicher gestellt werden. Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt, wogegen die strengste Discretion selbstverständlich ist.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr, **Fortsetzung der Discussion über das Statut der Darlehns-Kasse.**

Die Bibliothekstunde fällt wegen Vermiethung des Locals aus. [1654]

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, den 26. November, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Professor **Bobrik** über „die Idee des ewigen Friedens als Schlußstein des Völkerrechts".

Bücherwechsel. Gesangübungen.

Der Vorstand. [1682]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Novbr. (3. Abon. Nr. 12). Letzte Gastdarstellung des Frl. Marie Merjack. Auf vielfaches Verlangen: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Acten von Meierbeer. *** Helene: Frl. Merjack. [1673]

Donnerstag, d. 27. Novbr. (3. Ab. No. 13). **Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin.

1592 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.